

POT-Report

Wir „STIFT“en Zukunft



7. Ausgabe

Ein ESF-gefördertes Monatsmagazin

POTschappel lebt !

01. Dezember 2009

*** ein Magazin von, durch und für Mitbürgerinnen und Mitbürgern in sozial schwachen Verhältnissen ***

Inhaltsverzeichnis

Titelseite

Das Biwaq - Projekt

Seite 2 und 3

Fortsetzung von Seite 1

Seite 4 und 5

Interkulturelle Wochen

Seite 6 und 7

Cityparade 2009

Seite 8 und 9

Schweinegrippe

Seite 10

Neuigkeiten zu Hartz IV

Seite 11

Bundestagswahlen 2009

Seite 12

Hartz IV unter einer schwarz-gelben Regierung

Seite 13

Was kann die neue Regierung für neue Arbeitsplätze tun

Seite 14

Wissenswertes

Seite 15

Rezepte

Seite 16

Ratgeber Hartz IV

Seite 17

Amüsantes

Seite 18

Tauschbörse

Seite 19

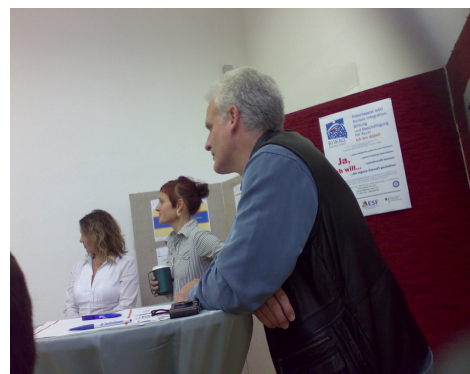
Bürgerservice

Seite 20

Impressum

Millionen-Sozialprojekt startet in Potschappel

Mit dem Geld von der EU sollen Langzeitarbeitslose wieder für einen neuen Job fit gemacht werden.



Im Freitaler Stadtteil Potschappel geht diesen Monat ein millionenschweres Sozial Projekt an den Start. Der freie Bildungsträger Loesernet.com hat für drei Jahre Fördermittel von der EU und dem Bund eingeworben. „Möglich ist das, weil der Stadtteil als sozialer Brennpunkt anerkannt ist“, sagt Loeser-Chef Enrico Schwarz. Langzeitarbeitslosigkeit, Alkohol- und Drogenprobleme, Kriminalität, zerrüttete Familien und schwache Einkommensverhältnisse, fehlende Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten fänden sich hier verstärkt. Es sei zwar viel passiert in letzter Zeit – sowohl seitens der Stadt, der Behörden als auch der Ehrenamtlichen und Vereine – aber es bleibt auch noch genug zu tun. So will das Projekt unter dem Namen „Biwaq“ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – etwas unternehmen und zur „Deeskalation der sozialen Probleme“ im Viertel beitragen. „Ziele sind vor allem die Integration von Langzeitarbeitslosen und Jugendlichen in Arbeit und Ausbildung, Verbesserung des Überganges von Schule in den Beruf und neue Perspektiven für die Menschen“, sagt Biwaq-Projektmacher Andreas Schwarze.

Biwaq kooperiert bei der Umsetzung mit Unternehmerverband, Sparkasse, Vereinen, dem Potschappeler Händlerverband, der Arge, dem Städtischen Sozialnetzwerk und der Kommune. Ablaufen soll das Ganze in fünf Programmpaketen, die jeweils versetzt im Halbjahresrhythmus starten. Jeweils 25 Teilnehmer hat ein Paket, so dass insgesamt Platz für 125 Menschen ist.

Fortsetzung Seite 2



Förderkreis
BIOTEC
Gutenbergstraße 12 01705 Freital e.V.
fon 0351 - 646 369 32 fax 0351 - 646 639 35
mobile 0152 - 22 89 35 34
email schwarz@foerderkreis-biotec.de

ProjektEntwicklung
AufbauOrganisation
SozialraumManagement



Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds

....Fortsetzung von Seite 1

Bewerbung und Teilnahme

Sechs Monate wird soziale Integration trainiert, drei Monate gibt es spezifische Weiterbildung, einen Monat Praktikum in einem Unternehmen, sowie zwei Monate aktiver Vermittlung in den Arbeitsmarkt. „Die Menschen müssen wieder an die Arbeit und in die Gesellschaft herangeführt werden. Und das geht nur mit guter und kompetenter Begleitung – auch mal aufs Amt und zum Vorstellungsgespräch“, sagt Schwarze. 20 Stunden die Woche sind die Teilnehmer in den einjährigen Kurs eingespannt. Er kostet sie nichts, ihre Bezüge von der ARGE laufen weiter.

Sieben größtenteils auf Honorarbasis arbeitende, aber auch Ar-ge-geförderte Fachkräfte hat sich Loeser dazu ins Boot geholt. Sozialpädagogen, Sprachdozenten, Trainer, Koordinatoren. „Vorteil von Biwaq ist, dass wir wirklich gezielt den Einzelnen fördern“, sagt Schwarze. Zudem ist die Teilnahme einerseits freiwillig, nicht vom Amt verordnet. Andererseits müsse man sich aber bewerben, und dann wird ausgewählt. „Alles in allem ist das Projekt ein großer Fang für die Stadt“, sagt Schwarze. 30 Leute hätten schon ihr Interesse bekundet. Kommende Woche fällt die Entscheidung, wer im ersten Durchlauf mitmachen darf.

Stattdessen wird das Ganze vor allem im Sozialhaus Gutenbergstraße 12, wo auch die Sozialvereine Biotec, Mundwerk und die Tafel ihren Sitz haben. Auch Loeser sitzt seit 2003 auf der Gutenbergstraße. Während das Unternehmen bis 2006 die einstige Bildungsgesellschaft Awus nach der Pleite abgewickelt hat, ist es seit 2007 selbst als Bildungsträger tätig. Es bietet ausgezeichnete und zertifizierte Sprachkurse für Migranten sowie im kommerziellen Sektor Weiterbildung und Dienstleistung an. Geschäftsführer Schwarz hat außerdem den Verein Biotec begründet. Der kümmert sich – auch weiter – um schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose und sozial Benachteiligte.

SZ vom 23.10.2009

Die ersten Wochen des neuen Biwaq - Projektes

1. Woche 02.11.09 - 05.11.09

Am ersten Tag erzählten die Teilnehmer untereinander, welche Bedeutung Freital für sie hat. Die Meinungen, was an Freital gefällt und was nicht und ob man sich vorstellen kann, die eigenen Kinder in unserer Stadt aufwachsen zu sehen. Die Meinungen darüber waren sehr unterschiedlich.

Um 10 Uhr startete eine Exkursion zum Stadtmuseum Freital im Schloss Burgk. Dort wurden alle Teilnehmer von Herrn Vogel empfangen, der durch das Museum führte und einen Vortrag über die Entwicklung des Bergbaus, die Industrialisierung der Region, den Lebensumständen der Bergleute und der Gründung von Freital hielt.

Gegen 13 Uhr wurde über eine stichpunktartige Biographie gesprochen, die jeder schreiben sollte, um sich mit seinem Leben auseinanderzusetzen. Auch sollte in den nächsten Tagen eine Videoeinführung stattfinden, um im Laufe des Projektes einige Dinge zu protokollieren und auch ein Video über interessante Sachen in Freital zu erstellen.

In den nächsten zwei Tagen wurden Pläne geschmiedet, wie es mit der Erstellung der Videos weiter geht, eine Lebenslaufkurve wurde gezeichnet, Gespräche geführt, wie das künftige Biwaq-Computerkabinett und der Gesellschaftsraum gestaltet werden sollten. Eine Materialliste wurde erstellt und die ehemaligen



Vereinsräume ausgeräumt und so für die Malerarbeiten vorbereitet. Wer gerade nichts zu tun hatte wurde von den Sozialarbeiterinnen zum Einzelgespräch eingeladen.

Nach tagelangem schlechten Wetter schien am Donnerstag, dem 05.11., endlich wieder die Sonne und lud dazu ein, die Videoeinführung zu starten.



Über die Fußgängerbrücke in der Nähe der Lessingschule ging die Wanderung über den Sauberg bis zum Kaufland und wieder zurück zur Gutenbergstraße. Während die einen sich im Umgang mit der Videokamera übten, wurde alles noch per Foto dokumentiert. Es entstanden interessante Videos und sehr schöne Fotos über Freital im Herbst.

Am Nachmittag bei dem Wochenabschlussgespräch wurde die erste gemeinsame Woche erörtert und jeder konnte seine Meinung dazu sagen.

2. Woche 09.11.09 - 12.11.09

Die zweite Woche begann, wie konnte es auch anders sein, mit dem aktuellen Thema - 20 Jahre Mauerfall. Wie hat man diesen Tag erlebt, was hat sich seit dem für jeden persönlich im Leben verändert. Was ist positiv und was ist negativ geworden seit der Wende.

Des Weiteren schauten wir einen Dokumentarfilm über die Entwicklung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg und Gespräche über die Verfassungsbildung der späteren BRD, in der die katholische Religion in den Vordergrund gerückt war.

Fortsetzung

Weitere Gespräche über die Verfassungsartikel der Bundesländer folgten und ein Vortrag über die Partnerstadt von Freital, Oberhausen, soll erarbeitet werden.

Nach 13 Uhr erfolgte ein Bewerbungstraining und Gespräche über nonverbale Kommunikation.

Die nächsten 2 Tage wurde in den ehemaligen Vereinsräumen renoviert, Dübellöcher vergipst, schleifen des Ölfarbrandes und das Streichen der hinteren Wand im ersten und zweiten Anstrich. Auch die Decke wurde gestrichen und die Wand an der Fensterseite.

Des weiteren wurde der Kurzvortrag zu Oberhausen, der Partnerstadt von Freital vorbereitet. Eine weitere Partnerschaft besteht mit Baden-Baden.



Hier einige Teilnehmer beim Ausräumen der ehemaligen Vereinsräume

Ein Höhepunkt der Woche war der Besuch der Bundespolizei in Pirna. Gegen 10 Uhr erfolgte die Abfahrt mit den Teilnehmern des Biwaq-Projektes und des Deutschkurses der Migranten.



Die Teilnehmer verlassen den Bus

In Pirna wurden alle von Herrn Henkel, dem Pressesprecher empfangen. Eine ausführliche Präsentation über die Arbeit dieser Bundesbehörde brachte viel Interessantes zu Tage.

Die Bundespolizeidirektion in Pirna ist für 3 Bundesländer zuständig, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Jedes dieser Länder hat eine Landespolizei, die für die allgemeinen Polizeiaufgaben im Land zuständig sind. Weiterhin gehören Schutzpolizei, Kriminalpolizei und die Landeskriminalämter dazu.

Hier zeigt sich die beispielhafte Zusammenarbeit der einzelnen Polizeien, wie auch der Grenzschutz, Bahnpolizei, Luftsicherheit, Schutz der Bundesorgane, Verfolgung von Straftaten und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten, um nur einiges zu nennen.

Weiterhin ist diese Bundesbehörde für Aufgaben in Notstands- und Verteidigungsfällen, Unterstützung anderer Behörden und des BfV zuständig.



Interessant ist auch, dass ein Deutscher nicht immer den PA (Personalausweis) mit sich führen muss. Er kann sich auch jederzeit mit seinem Reisepass ausweisen, beide Dokumente sind fast gleich. Der Unterschied - der PA ist jedem sein Eigentum - der Reisepass gehört dem jeweiligen Bundesland und kann entzogen werden.

Die Kriminalität in Sachsen ist im letzten Jahr um 15% gesunken, dafür steigt der Autodiebstahl enorm, sicherlich eine Folge der geöffneten Grenzen.

Die Bahnpolizei war bis 1992 von der der Bahn angestellt und gehört seit dem zur Polizeidirektion Pirna.

Die Luftsicherheit ist eine von der Bundespolizei ausgebildete Sicherheitsfirma.

Seit 2005 gehört auch eine Reiterstaffel zur Bundespolizei.

Die 3. Woche war geprägt von einem Vortrag von Herrn Dr. Schwarz über Europa, das Gesellschaftszimmer wurde weiter gestrichen und den Vorbereitungen zum Tag der internationalen Küche am Donnerstag.

Die Teilnehmer kochten in der Küche des Biotec-Vereines ein reichhaltiges Menü. Tzatziki mit Toast, Crepes mit Sahne-Champignons, Gulasch mit Knödel und Sauerkraut und zum Abschluss gab es noch Bienenstich, der war natürlich auch selbst gebacken.

So klang auch diese Woche erfolgreich aus.

Wie es im Biwaq-Projekt weiter geht, berichten wir gern in der nächsten Ausgabe des Pot-Report und wer hier gern teilnehmen möchte, kann sich in eine Liste einschreiben lassen, die dann der ARGE vorgelegt wird und dort wird entschieden, wer mit machen darf.

Interkulturelle Wochen in Chemnitz

Wie fing alles an?

Als in der ehemaligen Bundesrepublik Italiener, Griechen, Türken oder Jugoslawen schon keine Seltenheit mehr waren, als es begann klar zu werden, dass viele von ihnen heute kommen und morgen bleiben, fand auf Initiative der Kirchen im Jahre 1975 ein erster so genannter "Ausländersonntag" statt.

Es sollte keine Eintagsfliege bleiben, und es gab auch wenig Anlass, nur Sonntagsreden zu halten, und so wurde schon kurze Zeit darauf von einem Vorbereitungsausschuss, bestehend aus Kirchen, Gewerkschaften und Ausländerbeauftragten, zur ersten "Woche des ausländischen Mitbürgers" aufgerufen. Die Woche selbst fand schnell Anklang in vielen Städten und Gemeinden, der Name dagegen immer weniger.

Ab 1991 sollte die Woche dann "Interkulturelle Woche" heißen, und sie wurde auch erstmals in den neuen Bundesländern begangen, in Städten und Gemeinden, wo der Anteil ausländischer Einwohner erheblich niedriger ist, es aber gleichzeitig an Vorbehalten und Ängsten gegenüber Fremden nicht mangelt.

Auch Chemnitz als drittgrößte Stadt Sachsens, mit einem Anteil ausländischer Einwohner von ca. 2%, folgte seit 1991 jährlich dem Aufruf des Vorbereitungsausschusses.

Die Vielfalt an Meinungen, politischen Zielen und Interessen in der Gesellschaft zu diesem Thema ist groß, aber gerade deshalb können und sollen interkulturelle Wochen ein Podium geben, sie kennen zu lernen und auch auszustreuen. Dabei sprachliche und soziale Grenzen in der Gesellschaft zu überwinden und Menschen verschiedener Herkunft selbst aktiv werden zu lassen, sind weitere wichtige Ziele, deren Beachtung Umdenken, Geduld und Phantasie brauchen, aber auch Geld kosten wird. Kosten, die sich aber für die nahe und auch ferne Zukunft lohnen werden.



... und konkret in Chemnitz?

Grundsätzlich soll die Interkulturelle Woche Wege zeigen und Beispiele geben für ein friedliches und von gegenseitiger Akzeptanz geprägtes Zusammenleben der einheimischen und zugewanderten Chemnitzer Bevölkerung, gerade in einer Zeit sozialer Probleme weltweit und vor Ort.

Die Interkulturelle Woche findet bundesweit jährlich etwa Ende September / Anfang Oktober statt. Genauere Termine und ein Motto schlägt der Ökumenische Vorbereitungsausschuss, mit Sitz in Frankfurt am Main, rechtzeitig vor. Lokale Ergänzungen und Veränderungen sind selbstverständlich erlaubt.

In Chemnitz sind inzwischen aus der einen zwei Interkulturelle Wochen geworden; der Termin richtet sich aber auch nach dem lokalen Veranstaltungskalender, um unnötige Dopplungen zu vermeiden.

Der Oberbürgermeister ruft zu Beginn eines Jahres zur Beteiligung an den Interkulturellen Wochen auf. Gleichzeitig werden vom Ausländerbeauftragten Informationen zum Thema und konkreten organisatorischen Einzelheiten versandt.

Die Veranstalter sollten den Inhalt Ihrer Veranstaltung dem jeweiligen Motto und den voran genannten Zielen orientieren und nach ihren Möglichkeiten umsetzen. Nur so können die Interkulturellen Wochen auch ein unverwechselbarer Bestandteil der Chemnitzer Stadtkultur bleiben.



Interkulturelle Woche in Sachsen

Die Durchführung der „Interkulturellen Woche“ in Sachsen wurde schon eine gute Tradition. Diesmal - wie auch sonst - wurden die Veranstaltungen im September, wenn der Herbst die Natur in leuchtenden Farben erstrahlen lässt, die Glut des Sommers vorüber und die Stille der kühlen Jahreszeit naht, durchgeführt.

Eröffnet wurde die „Interkulturelle Woche“ mit einem Ökumenischen Gottesdienst am Abend des 18.09.09 in der St. Jakobi Kirche Chemnitz mit anschließendem Empfang im Rathaus bei/mit Jochen Bohl, dem Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Friedbert Fröhlich, dem Superintendenten der Evangelisch-methodistischen Kirche, ACK im Freistaat Sachsen und Joachim Reinelt, dem Bischof des Bistums Dresden-Meißen.

Zum Gottesdienst waren Vertreter verschiedener Konfessionen, Amtleute, Vereine und Privatpersonen geladen. In verschiedenen Sprachen fielen Worte (äußerte man sich) über geistige Einheit, die Verwandtschaft der Kulturen, über Frieden und Güte. Auch unser Verein folgte, vertreten durch Valentina Reschetnikow, Natalia und Andrej Kraus, Maira Arsenjew sowie Olga Serto, der Einladung.

Den letzten Tag der „Interkulturellen Woche“ begingen wir in Zuckerode mit dem Fest „Hallo Nachbar, mach mit!“. Zuckerode ist ein Wohngebiet, in dem Menschen verschiedener Kulturen, ihren Traditionen und Geschichte als auch ihrer Küche, zusammen treffen. Von der Bühne klangen Lieder in verschiedenen Sprachen, die Tanzgruppe zeigte Temperament und führte tolle Kostüme vor. Bei der sportlichen Vorführung demonstrierte Kraft und Geschick, und die jüngsten Artisten zauberten ein Lächeln auf die Gesichter der Anwesenden. Unser Verein „Förderkreis Biotec e.V.“ stellte traditionelle Kostüme verschiedener Nationalitäten aus vor. Diese wurden von den Schneiderinnen unserer Nähstube selbst entworfen und hergestellt. Sie passten ganz wunderbar zum Thema der Veranstaltung. Gastronomisch wurde das Fest von Freitaler vietnamesischen und russischen Vereinen mit jeweiligen Nationalgerichten betreut.

Dieses Fest in Zuckerode half den Menschen, ihre Nachbarn mit anderen Augen zu sehen und Bindung untereinander zu schaffen und zu vertiefen.



Viele Menschen kamen und bestaunten die schönen Kostüme und freuten sich über das abwechslungsreiche Programm.



Cityparade 2009

Am 12.09.2009 fand wieder einmal die Cityparade statt. Unser Verein war auch diesmal mit einem Track vertreten. Geplant war, dass wir als zweiter Wagen fahren sollten. Der erste Wagen konnte leider nicht fahren, da die Nacht vorher dort eingebrochen wurde und die ganze Musikanlage verschwunden war. So führte der Track vom Förderverein Biotec e.V. dieses Jahr die Cityparade an.

Schon am frühen Vormittag waren die Mitarbeiter des Vereines mit dem Schmücken des Tracks beschäftigt. Während



draußen geschmückt wurde, haben fleißige Hände in der Halle die Luftballons vorbereitet, welche dann zum Schluss angebracht wurden.



Die fleißigen Hände hatte auch eine Menge zu tun, denn bis zum Nachmittag sollte alles fertig sein.

Bekanntlich machen viele Hände der Arbeit schnell ein Ende und so erstrahlte unser Track bald in allen Farben unseres Vereines.



Auch der Thron für das Potschapplers Maskottchen „Potti“ war schon auf dem Track.

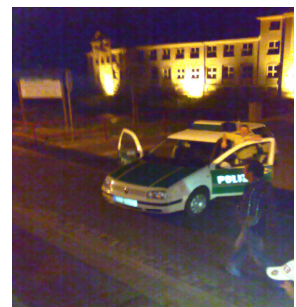
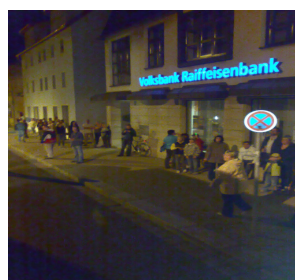
Gegen 18 Uhr versammelten sich alle beim Förderverein die auf dem Auto mitfahren wollten oder als Sicherheitspersonal neben dem Fahrzeug her liefen.

Gegen 19 Uhr fuhren wir in Richtung Papierfabrik, dem Treffpunkt aller Tracks.



Wunderschön waren sie alle geschmückt und jeder hatte andere Musik. Unsere Musik war den 80-er Jahren gewidmet. Schöne Musik zum Tanzen. Gegen 20.30 Uhr begann die Cityparade.

Unseren Weg säumten unzählige Menschen und auch die Polizei begleitete uns.



...Fortsetzung....

An diesem Abend schien die ganze Stadt auf den Beinen zu sein. Zur gleichen Zeit fand auch das jährliche Windbergfest statt. Man hatte das Gefühl, das ganz Freital auf den Beinen war. Alle ließen sich von der Musik und der Fröhlichkeit anstecken.

Die gute Stimmung war ansteckend wie ein Virus. Menschen unterschiedlichen Alters winkten uns zu. Für die Kinder war es ein schönes Erlebnis und auch die Augen der älteren Leute strahlten.

So eine Unbeschwertheit der Menschen erlebt man selten, es ist ein schönes Gefühl.



Auf dem Weg zum Real über die Leskestraße wurden wir von tanzenden Freitalern begleitet.



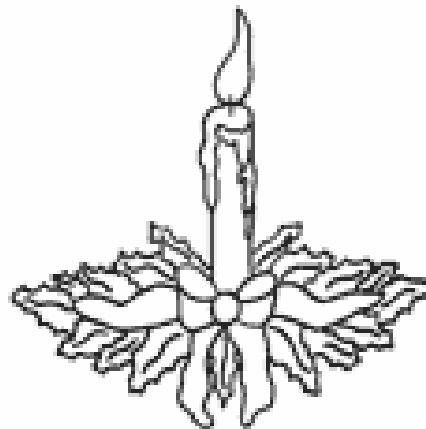
Vorweihnachtstrubel

Grüner Kranz mit roten Kerzen
Lichterglanz in allen Herzen
Weihnachtslieder, Plätzchenduft
Zimt und Sterne in der Luft.
Garten trägt sein Winterkleid
wer hat noch für Kinder Zeit?

Leute packen, basteln, laufen,
grübeln, suchen, rennen, kaufen,
kochen, backen, braten, waschen,
rätseln, wispern, flüstern, naschen,
schreiben Briefe, Wünsche, Karten,
was sie auch von dir erwarten.

Doch wozu denn hetzen, eilen,
schöner ist es zu verweilen,
und vor allem dran zu denken,
sich ein Päckchen Zeit zu schenken.
Und bitte lasst doch etwas Raum
für das Christkind unterm Baum!

Ursel Scheffler



Schweinegrippe

In allen Medien wird zur Zeit über die Schweinegrippe berichtet. Wir haben nun einige Fakten drüber zusammengetragen, damit auch die Leser unserer Zeitung besser darüber informiert werden.

Unterschied zu Symptomen der normalen Grippe

Schweinegrippe und saisonale Grippe sind sich sehr ähnlich. Beide sind gekennzeichnet durch plötzliches Einsetzen von Fieber, Unwohlsein, Appetitlosigkeit und Schnupfen. Markant für die Schweinegrippe ist, dass auch Übelkeit, Erbrechen und Durchfall dazu kommen kann. Diese Symptome treten meist nicht bei der saisonalen Grippe auf. Welcher Virus vorliegt, kann nur mit einem Labortest genau bestimmt werden. Das RKI gab inzwischen bekannt, das nahezu jede Grippe Erkrankung in dieser Saison (Stand: 45. KW 2009) auf H1N1 zurückzuführen ist. Andere Viren sind weitestgehend verdrängt. Unterschied zu Symptomen eines grippalen Infekts (Erkältung)

Eine Erkältung - auch grippaler Infekt genannt - zeichnet sich dadurch aus, das Fieber fehlt. Die Mandeln und Lymphknoten schwellen an, folglich hat man Beschwerden beim Schlucken, die Nase ist zu, husten und niesen stellen sich ein. Kopfschmerzen und Gliederschmerzen sind auch möglich.

So infiziert man sich

Tröpfchen Infektion

Der Virus überträgt sich durch feinste Tröpfchen. Da er sich in den Atemwegen einnistet, sind also Tröpfchen aus dem Nasen-Rachenraum gefährlich.

So kann es zu einer zu einer Ansteckung kommen, wenn man mit Menschen spricht (Tröpfchen im Atem) oder wenn infizierte Menschen niesen bzw. husten und man hier in der Nähe ist. Da mikroskopisch kleine Mengen ausreichen, empfiehlt es sich, Menschenansammlung in gefährdeten Gebieten zu meiden und notfalls Mundschutz zu tragen.

Schmier Infektion

Der Virus überlebt auch einige Zeit außerhalb des menschlichen Körpers. Man kann ihn also auch bekommen, in dem man Infizierten die Hand schüttelt oder Gegenstände anfässt, die Infizierte berührt haben. Wischt man sich danach durchs eigene Gesicht, hat es der Erreger zu seinem neuen "Wirt" geschafft. Deswegen immer wieder Hände waschen und niemand die Hand schütteln.

Dauer der Ansteckungsgefahr

Bisher galt die Regel: Sobald ein Schweinegrippe-Patient kein Fieber mehr hat, sollte noch 24 Stunden gewartet werden und danach kann die Quarantäne aufgehoben werden. Dies scheint voreilig. Forscher fanden auch 8 Tage nach dem Fieber bei einigen Patienten noch lebende Schweinegrippe-Viren im Blut.

Wie lange man wirklich ansteckend für andere ist, ist gegenwärtig nicht abschließend geklärt. Sicher ist, das man ab Tag der eigenen Infektion bis über die Zeit des Fiebers für seine Mitmenschen infektiös ist und daher Quarantäne einhalten soll.

ACHTUNG: Auch wenn man die Schweinegrippe einmal hatte, heißt das nicht, das man absofort gegen die Schweinegrippe geschützt ist. Gegen den aktuellen Virus haben sich dann zwar Antikörper im Blut gebildet. Sobald der Virus aber mutiert, kann man sich wieder anstecken. Deswegen gelten die Hygienemaßnahmen auch nach einer Schweinegrippe Infektion unbedingt weiter.

So infiziert man sich nicht

Der aktuell grassierende Virus wird zwar Schweinegrippe genannt, hat aber mit Schweinen nichts mehr zu tun. Er ist ein Mutant aus Schweine-, Vögel- und Menschen-Virus. Grippe-Erreger, die Schweine in sich tragen, haben nichts mit dem A/H1N1 zu tun, sind nicht auf Menschen übertragbar und nicht ansteckend. Kontakt zu Schweinen kann also als ungefährlich eingestuft werden. Hände waschen ist natürlich eine Selbstverständlichkeit nach Kontakt mit Schweinen.

Verzehr von Schweinefleisch

Schweine tragen nicht den aktuell grassierenden Virustyp A/H1N1 in sich. Deswegen kann Schweinefleisch ohne Bedenken verzehrt werden. Erst recht, wenn es über 72 °C erhitzt wurde. Bei dieser Temperatur stirbt der Erreger. Meiden Sie im Zweifelsfall rohen Schinken.

Schutz vor Schweinegrippe

1. Ruhe bewahren

Die Schweinegrippe wird von Experten nicht gefährlicher als eine normale Grippe eingeschätzt. Bisher ist statistisch gesehen von 1.000 Infizierten nur 1 Person gestorben. Das ist weniger, wie bei der jährlichen Grippewelle. Hüten Sie sich also vor künstlicher Panik-Mache!

2. Symptome sofort melden

Sollten Sie Symptome der Schweinegrippe bei sich feststellen, verständigen Sie sofort Ihren Hausarzt. Dieser wird die nötigen Tests durchführen und die nötigen Behörden verständigen. Sie bekommen Medikamente und für wenige Tage einen Krankenhaus Aufenthalt, um keine weiteren Personen zu gefährden. Wenn die Grippe leicht verläuft, können sie die Quarantäne auch zu Hause verbringen. Achtung: Teilweise verläuft die Grippe ohne Symptome. Dennoch trägt man den H1N1 Virus in sich und kann andere anstecken. Wenn Sie also im direkten Umfeld (Familie oder Freunde) einen Fall von Schweinegrippe haben, melden Sie sich ebenfalls beim Arzt.

3. Menschenansammlungen meiden

Der Virus überträgt sich von Mensch zu Mensch. Deswegen meiden Sie größere Menschen-Ansammlungen. Gehen Sie zum Beispiel nur 1x die Woche einkaufen. Ihre lokalen Medien Informieren Sie, wenn Öffentliche Gebäude geschlossen bleiben.

4. Häufig am Tag Hände waschen

Da der Virus auch außerhalb von Menschen einige Stunden überleben kann, waschen Sie sich bitte mehrfach täglich die Hände, nach dem Sie Kontakt mit Türklinken, Einkaufswagen, Treppengeländer... kurz Gegenständen, die andere Menschen berührt haben könnten, hatten. Verzichteten Sie auf

Schweinegrippe

einen Handschlag zur Begrüßung. Lassen Sie die Hände möglichst aus dem Gesicht. Händewaschen hilft. ACHTUNG: Die Firma Wick hat ein Handgel entwickelt, was ihre Hände 3 Stunden nachweislich Keimfrei hält, egal was sie anfassen. Wann eine solche Maßnahme erforderlich wird, erfahren Sie in ihren lokalen Medien. Aber ja, der Erreger A/H1N1 überträgt sich durch Tröpfchen. Hier kann ein Mundschutz helfen, ebenso Einweg-Gummihandschuh.

6. Unnötige Flugreisen meiden

Meiden Sie Flüge ins Ausland. Mexiko, Kanada, USA und Australien sind besonders betroffen.

7. Schutz aufrecht erhalten

Medikamentieren Sie sich nicht selber mit den Grippe-Mitteln Tamiflu und Relenza. Auch nicht vorsorglich, weil Sie nicht zu dem Personenkreis gehören, der geimpft ist. Damit können Sie die Wirksamkeit der beiden Medikamente reduzieren und im Ernstfall ist Ihnen nicht zu helfen.

8. Richtig Husten

Als Kinder haben wir gelernt: "Hand vor den Mund beim husten". Aber: Dann haben sie alle Viren an der Hand und verteilen sie leicht weiter. Deswegen husten Sie bitte in ihren Ärmel.

9. Wer krank ist, gehört ins Bett

Wenn Sie sich krank fühlen, gehen Sie bitte zum Arzt und als nächstes nicht mehr unter Menschen. Sie sind ein Ansteckungsrisiko für andere. Die Arbeit kann auch mal liegen bleiben. Das schlimmere Übel ist ganz sicher, wenn viele Menschen durch Sie infiziert werden. Kurieren Sie sich also richtig aus.

10. Viel lüften

Befinden sich Viren in geschlossenen Räumen, erreichen sie auch leichter die Menschen darin. Deswegen oft und viel die Fenster auf und Luftaustausch.

11. Taschentücher wegwerfen

Benutzte Papiertaschentücher nicht rumliegen lassen sondern wegwerfen. Am besten in einem Plastbeutel und diesen zuschnüren. So ist sicher gestellt, das niemand mit den Viren im Taschentuch in Berührung kommt.

Wann soll ich zum Arzt gehen?

So frühzeitig wie möglich. Bitte gehen Sie zum Arzt, sobald Sie den Verdacht haben, sich mit Schweinegrippe angesteckt zu haben. Vergleichen Sie dazu bitte unsere Informationen unter Grippesymptome und gehen Sie gedanklich die zurückliegenden 3 Tage durch. Dies ist die Inkubationszeit des Virus. Spätestens nach 3 Tagen bricht eine Erkrankung aus. Wo waren Sie in der Zeit und gab es ein Ansteckungsrisiko? Wenn Sie alles mit JA beantworten können, dann schnell zum Arzt. Mehrfach sind bereits Menschen gestorben, weil sie nicht rechtzeitig beim Arzt waren. Grippemittel können nur bei Einnahme binnen 2 Tage helfen.

Schweinegrippe Behandlung

1. Quarantäne

Ihr Arzt wird Sie in den meisten Fällen nach Hause entlassen. Nur wer Komplikationen aufweist (lebensbedrohliche Zustände, tagelang Fieber über 40 Grad) wird in ein Krankenhaus eingewiesen. Dies betrifft vor allem chronisch Kranke Menschen und Schwangere. Egal, ob Sie nach Hause oder in eine Klinik sollen, immer werden Sie in Quarantäne kommen. Der H1N1-Virus ist sehr ansteckend. Niemand sollte sich ihnen auf 2 Meter nähern. Wenn Sie mit Nahrungsmitteln versorgt werden müssen, lassen Sie es sich vor die Tür stellen. Kuscheln und Küssen ist verboten. Erst nach 7 Tagen sind sie definitiv nicht mehr infektiös und dürfen wieder Kontakt zu ihren Mitmenschen haben.

2. Ruhe und viel Trinken

Wer sich krank fühlt, wird freiwillig viel Schlafen. Bitte achten Sie besonders bei Kindern darauf, dass sie viel Ruhe haben. Die Schweinegrippe ist für den Körper sehr anstrengend und jede zusätzliche Anstrengung schwächt ihn unnötig. Egal ob jung oder alt, es gilt viel Trinken. Durch Grippe-symptome wie Schwitzen, Durchfall und Erbrechen verliert der Körper viel Flüssigkeit und Mineralien. Beides muss ihm dringend wieder zugeführt werden. Am besten durch Mineralwasser und Tee.

3. Grippemittel

Es gibt die bekannten Grippemittel Tamiflu, Relenza und ganz neu Peramivir. Nehmen Sie diese Mittel nie prophylaktisch, so lange Sie gesund sind. Nehmen Sie immer nur auf ärztliches Anraten. Anderenfalls provozieren sie, dass Sie als nächstes von einem Grippemittel resistenten H1N1-Virus befallen werden, gegen den keine medizinische Maßnahme mehr hilft.

Tamiflu ist umstritten. Die Nebenwirkungen reichen von Erbrechen (8%), Übelkeit (7,9%) und Bauchschmerzen (2,2%) – laut Beipackzettel – bis Halluzinationen, Verwirrtheit, Krampfanfälle und mysteriöse Selbstmorde.

Schweinegrippe Therapie erfolgreich

Nach 7 Tagen ist der Spuck vorbei. Ihr Körper hat den Virus besiegt und bestenfalls haben Sie niemand weiteres infiziert. Ob ihr Körper danach bereits Antikörper gebildet hat, ist zum derzeitigen Zeitpunkt nicht klar. In jedem Fall kann Sie ein mutierter Virus jederzeit wieder befallen. Deswegen bleiben auch nach einer erfolgreich überstandenen Schweinegrippe Erkrankung die Schutzmaßnahmen wichtig.

Kosten der Schweinegrippe Impfung für gesetzlich Krankenversicherte

Die Impfung ist für gesetzlich Krankenversicherte kostenlos.

Begründung: Die Impfung wird von Staat empfohlen, weil der Schweinegrippe ein pandemisches Potenzial zugeschrieben wird. Krankenkassen und Bundesregierung konnten sich darauf einigen, dass die Schweinegrippe-Impfung kostenlos für alle Bürger ist, egal wie der einzelne Versichert ist. Die Kosten für 50 % der Versicherten (ca 38 Millionen Menschen) tragen private und gesetzliche Krankenkasse gemeinsam. Finanziert werden die geschätzten 600 Millionen bis 1 Milliarde Euro aus dem Gesundheitsfond. Sollten sich darüber hinaus Menschen Impfen lassen wollen, werden die weiteren Kosten aus Steuermitteln bezahlt.

Neuigkeiten über Hartz IV

Chaos bei Hartz IV erwartet

Die Bundesregierung plant die Jobcenter wieder zu entflechten. Der Berliner Senat befürchtet ein großes Chaos für Hartz IV Bezieher.

Wie heißt es so schön im Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Doch das gilt anscheinend nicht für Menschen, die auf Hartz IV angewiesen sind. Allein schon bei der Antragstellung wird dem Menschen das letzte bisschen Würde genommen. Doch wer denkt, schlimmer geht es nicht mehr, der muss sich dieser Tage eines Besseren belehren lassen. Die schwarz-gelbe Bundesregierung plant die Jobcenter, die im Rahmen der Hartz-Reformen eingeführt wurden, wieder aufzulösen. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hatte 2007 entschieden, dass die Arbeitsgemeinschaften zwischen Bundesagentur für Arbeit und Kommunen verfassungswidrig seien.

Die Politik war damals aufgefordert entsprechende Änderungen vorzunehmen. Das Bundesverfassungsgericht hatte eine Frist bis zum Jahre 2010 gesetzt, damit eine Neuregelung geschaffen werden kann. Die Verfassungsrichter hatten festgestellt, dass die Arbeitsmarktreform in Teilen gegen die Verfassung verstößt. Hierbei ging es jedoch nicht um die Ungerechtigkeiten der „Hartz IV Reform“, sondern um die Aufteilung in der Verwaltung. Elf Landkreise und Kommunen hatten gegen die so genannte „Mischverwaltung“ geklagt. Karlsruhe sah die Verwaltungsaufteilung zwischen Bund und Kommunen innerhalb einer Behörde als eigenständige Handeln der Kommunen verletzt.

Doch warum ist diese Entflechtung eine weitere Entwürdigung für Arbeitslosengeld II (ALG II) Bezieher/innen? Anhand eines Beispiels kann es erläutert werden:

Eine allein erziehende Mutter muss nach den bisher bekannt gewordenen Plänen der Bundesregierung für das ALG II künftig immer noch zum Jobcenter gehen, das dann allein durch die Bundesregierung für Arbeit betrieben wird. Muss sie aber einen Antrag für die Kosten der Unterkunft einreichen, geht es mit ihren Töchtern zu einer neu zu schaffenden Behörde des Landes Berlin. Ob diese aber wie bisher unter dem selben Dach residiert, ist völlig offen. Da, wo jetzt nach langer Anlaufzeit eine Behörde zuständig ist, sind es künftig zwei – mit möglicherweise allen Problemen, die eine Doppelstruktur beinhalten kann.

Der Berliner Senat kritisiert das Vorhaben der Bundesregierung. Das einzige was gut an der Hartz-IV-Reform war, soll nun abgeschafft werden. Das „Angebot aus einer Hand“, war eines der wenigen positiven Aspekte der Hartz-IV-Gesetze. Und das soll nun wieder abgeschafft werden, so Arbeitssenatorin Carola Bluhm (Linke). Bis Ende 2010 sollen die Änderungen umgesetzt sein und die Zeit dazu ist „verdammt wenig“, so Bluhm. Bislang wären noch nicht einmal Vorgaben vom Bund gekommen, wie die Umsetzung aussehen soll. Bluhm glaubt nicht daran, dass die Neuregelungen Verbesserungen für Hartz IV Betroffene bringen könnten. Es ginge eher um die „Sicherung des Status Quo“.

Die ohnehin massiv vorhandenen Probleme der Arbeitsmarktpolitik dürften sich durch das Vorhaben weiter verschärfen. Und ausbaden müssen es mal wieder die Betroffenen selbst. (05.11.2009)

Heiner Geißler: Hartz IV ist Grundgesetzwidrig

Dr Heiner Geißler, 78 und ehemaliger CDU Generalsekretär:

Hartz IV ermögliche kein menschenwürdiges Leben

Der CDU-Politiker sagt bei steigender Erwerbslosigkeit erhebliche soziale Unruhen voraus. Anlässlich einer Pressekonferenz zur Buchvorstellung "Als Kunde bezeichnet, als Bettler behandelt" von Dr. Wolfgang Gern und Dr. Franz Segbers beim Diakonischen Werk Hessen Nassau bezeichnete heute der frühere Sozial- und Gesundheitsminister Heiner Geißler (CDU) das Hartz-IV-Gesetz als grundgesetzwidrig. Die Regelungen des Arbeitslosengeldes II und die Praxis der Jobcenter verstießen gegen den ersten Artikel des Grundgesetzes, wonach die Menschenwürde unantastbar sei. Hartz IV ermögliche kein menschenwürdiges Leben, sagte Geißler heute in Frankfurt am Main.

Die Jobcenter legten die Gesetze grundsätzlich zum Nachteil der Betroffenen aus, sagte Geißler. Wer sich ihren Anordnungen widersetze, dem werde der Regelsatz, für einen volljährigen Haushaltsvorstand 359 Euro im Monat, gekürzt. Die Kürzung einer Leistung unter die Höhe des Existenzminimums sei eine derart schwere Strafe, wie sie in einem Strafprozess kaum verhängt werde. Eine Strafe dürfe nämlich die Existenzgrundlage nicht entziehen.

Geißler bezeichnete das Hartz-IV-Gesetz als das "schlechteste Sozialgesetz", das es je in der Bundesrepublik Deutschland gegeben habe. Es sei erfolglos: Die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze habe seither nicht zugenommen. Geißler sagte erhebliche soziale Unruhen für den Fall voraus, dass die Arbeitslosigkeit steige und mehr Menschen unter das Hartz-IV-Gesetz fielen.

Der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau und Sprecher der Nationalen Armutskonferenz, Wolfgang Gern, bezeichnete das (www.gegenhartz.de) Hartz-IV-Gesetz als "schwerwiegenden sozialpolitischen Konstruktionsfehler".

Hartz IV leiste keine Integration in den Arbeitsmarkt." "Wir brauchen eine Kehrtwende", forderte Gern. (BAG Hartz IV, 09.11.2009)

Kinder, die in Hartz IV Familien leben, müssen ihre Monatskarte selbst vom ALG II begleichen entschied das Bundessozialgericht in Kassel.

(AZ: B 14 AS 44/08 R)

Quelle: gegen-hartz. de

Bundestagswahl 2009

ERGEBNISSTATUS: ZWISCHENERGEBNIS

Ergebnisse der wichtigsten Parteien

CDU	33,8 %
SPD	23,0 %
Grüne	10,7 %
FDP	14,6 %
Die Linke	11,9 %
Sonstige	6,0 %

Ergebnisse für Sächsische Schweiz - Osterzgebirge

CDU	45,1 %
SPD	11,7 %
Grüne	4,6 %
Die Linke	20,3 %
FDP	11,0 %
NPD	5,8 %

Ergebnisse für Sachsen

CDU	39,5 %
SPD	15,1 %
Grüne	6,0 %
Die Linke	24,2 %
FDP	10,2 %
NPD	4,1 %

„Keiner muss sich Sorgen machen“

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat Befürchtungen vor einem sozialen Kahlschlag unter einer schwarz-gelben Bundesregierung zurückgewiesen. Unter ihrer Führung werde es eine „sehr ausgewogene Politik“ geben, sagte die CDU-Chefin und fügte hinzu: „Keiner muss sich Sorgen machen.“

Angela Merkel am Tag nach ihrem Wahlsieg

Die neue Regierung werde eine ausgewogene Politik von „wirtschaftlicher Vernunft und sozialer Balance“ machen, „ich bin dafür auch persönlich als Garant gut geeignet“, betonte Merkel am Montagabend im „ZDF-Spezial“. Beim Thema Lockerung des Kündigungsschutzes habe sie „immer wieder gesagt, dass ich das nicht anstrebe“. Die Kanzlerin zeigte sich zuversichtlich, dass die Union trotz des zweitschlechtesten Ergebnisses bei einer Bundestagswahl seit 1949 künftig wieder zu alter Stärke zurückkehren könne. Die Partei stehe nun vor der Aufgabe, das Potenzial wiederzuerlangen, das sich in den Erststimmen zeige. „Das können wir in einer kleinen Koalition sehr viel besser, deshalb sind die Voraussetzungen sehr gut“, sagte die Kanzlerin.

Merkel dringt weiter auf Steuersenkungen

Die Bundesbürger können sich ihren Worten zufolge auf niedrige Steuern einstellen. Union und FDP würden ihre Steuersenkungsversprechen „mit Sicherheit nicht“ brechen. Sie sei „aus voller Überzeugung“ der Meinung, „dass Sparen und Kürzen jetzt die vollkommen falsche Botschaft wäre“. Vielmehr müsse das „zarte Pflänzchen des Aufschwungs“ gestärkt werden. Merkel trug zugleich FDP-Chef Guido Westerwelle den Posten des Außenministers an: „Wenn die Regierung gebildet wird, ist von Stund an natürlich jemand von der FDP nach menschlichem Ermessen Außenminister.“ Vor der Verteilung der Posten stünden aber die Inhalte im Mittelpunkt der Verhandlungen.

Die Bundeskanzlerin bekräftigte in der ARD, die Koalitionsverhandlungen seien „keine Dreierverhandlungen“. Es werde eine gemeinsame Position von CDU und CSU geben, „und mit der Unions-Position werden wir zu den Freien Demokraten gehen“.

Leutheusser-Schnarrenberger will Akzente setzen

Ähnlich wie Merkel erklärte auch die stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, es sei „ein unberechtigter Vorwurf, dass die FDP für sozialen Kahlschlag stehen würde“. Die Partei wolle im Gegenteil etwa die Situation bei der Altersvorsorge von Langzeitarbeitslosen verbessern. „Wir werden behutsam mit dem Auftrag umgehen.“

Keine Gebühren oder versteckte Kosten, flexible Rückzahlung. Die frühere Bundesjustizministerin, die auch für diesen Posten im neuen Kabinett gehandelt wird, betonte, dass die FDP geschlossen die Bürgerrechte vertrete. Dass man den bisherigen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble in der Opposition in diesen Bereichen scharf kritisiert habe, sei das übliche Spannungsfeld zwischen Union und FDP. „Ich hoffe, dass wir hier deutliche Akzente setzen können“, sagte Leutheusser-Schnarrenberger. jba/AP/dpa/ddp



Sparen, Frau Merkel, gilt auch für die Politiker!

Politikerprivilegien

1. Sie können ihre Bezüge selbst durch eine Gesetzesänderung erhöhen.
2. Für jedes Jahr der Parlamentszugehörigkeit wird ein Monat Übergangsgeld in Höhe der jeweils aktuellen Abgeordnetenentschädigung, derzeit 7668 Euro, gezahlt.
3. Ein Bundestagsabgeordneter hat Anspruch auf ein eingerichtetes Büro mit einer Größe von 54 Quadratmetern. Dazu gehören auch Büromöbel, Telefon und Fax. Zusätzlich bekommt jeder Abgeordnete eine monatliche steuerfreie Kostenpauschale von derzeit 3868 Euro.
4. Umweltbewusste Bundestagsabgeordnete bräuchten eigentlich gar keinen Dienstwagen, denn sie dürfen kostenlos in der ganzen Bundesrepublik alle Verkehrsmittel der Deutschen Bahn nutzen. Eine Jahresnetzkarte der Bahn für die 1. und 2. Klasse kostet normalerweise 6150 Euro.
5. Wer keinen eigenen Chauffeur hat und nicht mit der S-Bahn zum Flughafen fahren will, muss normalerweise viel Geld für Taxi oder Parkplatz ausgeben. Es sei denn, man hat eine VIP-Karte des Flughafens. Viele Flughäfen erlauben es Politikern, kostenlos ihre Privatautos zu parken.

Hartz IV unter einer schwarz-gelben Regierung

Die Wahl ist gelaufen, es folgen vier Jahre schwarz-gelbe Bundesregierung: Was erwartet uns?

Zuerst: Wir wissen es nicht. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, wobei es hier aber keinerlei Anhaltspunkte gibt, dass eine solche auch nur ansatzweise gerechtfertigt wäre. Es gibt keinen Grund, warum CDU und FDP ihre Pläne zur massiven Verschärfung von Hartz IV und dem Sozialabbau nicht wahr machen sollten – eher das Gegenteil ist der Fall.

Wenn man das Wahlergebnis ansieht, hatte offenbar gerade die FDP mit ihrer demagogischen Wahlpolitik Erfolg: fast 5% Zuwachs, das lässt erhebliche Rückschlüsse auf die Meinung im Land zu. Offensichtlich ist der Anteil der Bevölkerung, welche den Hetzparolen „ALG II-Empfänger sind nur zu faul zum arbeiten!“ glauben geschenkt, deutlich gewachsen. Das neue Feindbild wirkt. Die CDU tat genau richtig damit, sich zu ihren „unchristlichen“ Plänen nicht zu äußern und konnte so ihre Verluste auf etwas über 2% begrenzen. Gerade das wird CDU und FDP darin bestärken, die in ihren Wahlprogrammen bereits umfassend geplante menschenfeindliche, grundsatzwidrige und eklatant gegen die Menschenrechte verstoßende Sozialabbaupolitik bei ALG II-Empfänger durchzuführen.

Was also erwartet uns?

1. Möglichkeit

Auch wenn die FDP, allen voran Herr Westerwelle als vorab selbst ernannter Wortführer der künftigen Bundesregierung, im Wahlkampf eine große Klappe hatte und massiv gegen ALG II-Empfänger gehetzt hat, hält sich die künftige CDU-geführte Bundesregierung an die Rechtsprechung des Bundesverfassungs- und Bundessozialgericht. D.h. es wird sich im Grunde nichts ändern, es wird – zwar sehr wortreich, aber ohne tatsächliche Veränderungen – nur etwas Kosmetik betrieben.

2. Möglichkeit

CDU und FDP belohnen ihre Wähler mit der Umsetzung ihrer klar formulierten Wahlaussagen. Dass dazu erheblich gegen das Grundgesetz und die Menschenrechte verstoßen wird, interessiert sie nicht. Auch die Rechtsprechung des Bundesverfassungs- und Bundessozialgericht wird dabei ignoriert, etwas, dass die meisten Leistungsträger ohnehin schon immer taten. Zur Legalisierung wird einfach das SGB II entsprechend angepasst. Das bedeutet im Einzelnen für ALG II-Empfänger u.a. folgendes:

Das im INSM entworfene „Workfare“-Modell der CDU wird eingeführt. Dazu wird die „Zusätzlichkeit und Gemeinnützigkeit“ von 1-Euro-Job's abgeschafft, die dann massenhaft den Arbeitsmarkt überschwemmen. Das wird einen weiteren massiven Stellenabbau und massive Zunahme von Arbeitslosen, aber auch gigantische Profite der Arbeitgeber zur Folge haben. Die Lohnnebenkosten werden vom Steuerzahler in Form der Finanzierung von 1-Euro-Job's getragen. Eine neue Form der direkten Subvention der Privatwirtschaft aus Steuermitteln in Milliardenhöhe.

Zur Durchsetzung wird der Sanktionsparagraph 31 geändert, getreu dem Wahlspruch von CDU und FDP: „Nur wer arbeitet soll auch essen.“ – ein Spruch, der auch statt „Arbeit macht frei.“ hätte stehen können. Das bedeutet, wer einen Job oder eine Maßnahme nicht annimmt, bekommt sofort keinen Cent mehr, nichts zum Leben und keine Unterkunftskosten. Falls dabei die bisherige Drei-Monats-Frist beibehalten wird, bedeutet dies im Ergebnis ungekannte Massenobdachlosigkeit und – ohne Nahrung, ohne Obdach, ohne Krankenversicherung als Verzweiflungstat – auch Massensuizide. Praktisch die Abschaffung der von vielen Politikern und der Wirtschaft gehassten Grundsicherungspflicht des Staates. Und ganz nebenbei sinken dann auch endlich mal tatsächlich – nur statistisch – die Zahlen der Arbeitslosen- und ALG II-Empfänger.

Als „Arbeitsanreiz“ für 1-Euro-Job's werden zudem die Unterkunftskosten auf einem nicht bedarfsdeckenden Niveau pauschaliert, was de facto die von der CDU geplante und von der FDP konkret benannte Kürzung ihres Regelsatzes von 30% ausmacht, d.h. ALG II-Empfänger müssen 30% ihres Regelsatzes für die Unterkunftskosten verwenden, da diese nicht mehr in der tatsächlichen Höhe gezahlt werden. Damit wird auch gleich noch die bisher rechtswidrige Praxis der Kostenpauschalierung bei den Unterkunftskosten, die viele ALG II-Leistungsträger bereits seit Jahren vornehmen, legalisiert.

Und alles, was CDU und FDP sonst noch zum Geldsparen einfällt. Schließlich müssen die 500 Milliarden Steuer-Euro finanziert werden, die man 2009 der Wirtschaft geschenkt hat, sowie die Subvention der Privatwirtschaft durch die „neuen“ 1-Euro-Job's.

Möglicherweise entdecken einige CDU- und FDP-Mitglieder ihr Gewissen, wenn es dann konkret darum geht, den Sozialabbau zu beschließen und stimmen zusammen mit einer starken Opposition dagegen und verhindern so zumindest das Schlimmste. Vorausgesetzt, dass SPD, Die Linke und die Grünen sich zu einer gemeinsamen und starken Opposition zusammenschließen. Wer weiß? 28.09.2009

Quelle: gegen-hartz.de



Was kann die neue Regierung für mehr Arbeitsplätze tun?

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland wird steigen. Was können die neu gewählten Parteien beitragen, damit möglichst wenig Jobs verloren gehen? WELT ONLINE präsentiert fünf Vorschläge. Zum Beispiel: Ich-AGs wieder einführen, Lohnnebenkosten befristet senken – und die Freizeit von Hartz-IV-Beziehern einschränken.

Lieber die Selbstständigkeit fördern als Arbeitslosigkeit finanzieren, so lautete das Motto bei der Einführung der Ich-AGs im Rahmen der Hartz-Reformen im Jahr 2003. Im ersten Jahr gab es 600 Euro monatlich, im zweiten 360 und im dritten 240 Euro. Doch bevor ihre Wirkung untersucht werden konnte, wurde die Ich-AG im Sommer 2006 schon wieder abgeschafft. Die Ich-AGs boomten nach ihrer Einführung, die Politik befürchtete damals jedoch, Geld für unsinnige Konzepte zu verschwenden. Dabei hat sich die ursprüngliche Ich-AG im Nachhinein inzwischen als erfolgreiches Instrument erwiesen: Vier Jahre nach der Gründung waren bis zu zwei Drittel der Geförderten selbstständig, die meisten anderen hatten in ein Angestelltenverhältnis gewechselt, ergab eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Herbert Buscher vom Institut für Wirtschaftsforschung in Halle empfiehlt deshalb der neuen Regierung, das Instrument in seiner alten Form wieder aufleben zu lassen, um so Menschen vor der Arbeitslosigkeit zu bewahren. „Man sollte es wieder üppiger ausstatten und die Leistung länger zahlen“, sagt Buscher.

Den Bezug der Grundsicherung konsequent an eine Gegenleistung zu koppeln würde dem Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) zufolge viele Jobs bringen. Dem IZA-Experten Hilmar Schneider zufolge ist es für arbeitslose Singles, die neben Hartz IV keine weiteren Zuschläge beziehen, normalerweise erst ab zehn Euro die Stunde attraktiv, arbeiten zu gehen. Würde jedoch wirklich jedem Hartz-IV-Bezieher abverlangt, einem öffentlich geförderten Job oder einer Weiterbildung nachzugehen, und ihm sonst die Grundsicherung gestrichen, gäbe es eine grundlegende Verhaltensänderung. In den Niederlanden hat sich das bereits bewährt. Wenn man sowieso auf Vollzeitbasis beschäftigt ist, wird ein richtiger Job schon attraktiv, auch wenn er nur ein bisschen bringt. Bei fünf Euro die Stunde wäre das laut Schneider bereits der Fall. Auf diese Art und Weise könnten 800.000 Jobs für fünf bis zehn Euro die Stunde entstehen.

Wissenschaftler des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel wollen mithilfe von Einstellungsgutscheinen für Langzeitarbeitslose den Arbeitsmarkt wieder in Schwung bringen.

In Deutschland sind laut Bundesagentur für Arbeit (BA) rund 29 Prozent aller Jobsuchenden länger als ein Jahr ohne Job und gelten damit als langzeitarbeitslos. Für sie übernimmt die BA bereits zeitweise bis zu 50 Prozent des Lohnes. Die IfW-Experten finden die Unterstützung auch richtig, kritisieren aber, dass die Zuschüsse unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Qualifikation des Arbeitnehmers gewährt werden. Sie schlagen daher vor, Einstellungsgutscheine abhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Qualifikationsgrad des Langzeitarbeitslosen zu vergeben. Die Wissenschaftler glauben, dass die Gutscheine sich selbst finanzieren, weil die gestiegene Beschäftigung die Zahlungen für Arbeitslosenunterstützung reduziert und die Steuereinnahmen erhöht.

Ein anderer Reformvorschlag des IfW sieht vor, das Arbeitslosengeld I durch individuelle „Beschäftigungskonten“ zu ersetzen. In solch einem System hätten Arbeitnehmer individuelle Konten bei der Bundesagentur für Arbeit, auf die sie einen Teil

ihres Beitrages zur Arbeitslosenversicherung einzahlen – der andere Teil ginge wie bisher in einen allgemeinen Topf für Qualifizierungsmaßnahmen und die Verwaltung. Während der Arbeitslosigkeit können Beträge vom Konto abgeboben werden. Arbeitnehmer mit geringen Einkommen würden beim Kontenaufbau unterstützt. Eine Möglichkeit wäre, Bezieher hoher Einkommen zu besteuern und Geringverdiener dadurch zu subventionieren. Der Clou der Konten: Privat angesammelte Gelder gehen komplett auf den Arbeitnehmer über. Dies wird den Anreiz erhöhen, nicht arbeitslos zu werden. „Dadurch könnte die Arbeitslosigkeit um 40 bis 50 Prozent fallen“, sagt IfW-Chef Dennis Snower. Ist das individuelle Beschäftigungskonto leer, tritt der Staat mit einer Notfallsicherung ein.

Die Volkswirte von Unicredit schlagen eine vorübergehende Absenkung der Lohnnebenkosten vor, um die Unternehmen spürbar zu entlasten. Dabei würden die Arbeitgeberbeiträge in die Sozialversicherung bis zum Jahresende 2010 um ein Fünftel reduziert. Im Jahr 2011 oder gegebenenfalls später zahlen die Unternehmen dann die „gestundeten“ Lohnnebenkosten schrittweise wieder zurück. Dadurch würde die öffentliche Verschuldung nur vorübergehend weitersteigen. Allerdings träte der Staat – und damit der Steuerzahler – in Haftung, falls Unternehmen später nicht in der Lage sind, die Sozialversicherungsbeiträge zurückzuzahlen. Der größte Vorteil dieser Regelung, so die Unicredit-Experten: Der sich jetzt abzeichnende Aufschwung der Wirtschaft ließe sich nutzen, um so viel bestehende Jobs wie möglich zu retten.



Wissenswertes

Sind wir multitaskingfähig?

Multitasking ist die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben – ob SMS senden, telefonieren oder schreiben – gleichzeitig zu meistern. Dass diese Fähigkeit gar nicht existiert, fanden US-Forscher jetzt heraus. Danach können Multitasker Informationen, die mit ihrer aktuellen Tätigkeit nichts zu tun haben, schlecht ausblenden und arbeiten langsamer. Tatsächlich ist die Gleichzeitigkeit von Multitasking eine Illusion: Unser Gehirn wechselt zwischen den kognitiven Prozessen binnen hundert Millisekunden hin und her. Entscheidungen fallen wir hintereinander und nicht gleichzeitig.

Jobs im Bienenreich – Was macht ein Tankwart in einem Bienenstock?

Der Arbeitsbereich Bienenstock bietet mehr als nur Königin und Arbeiterinnen: Ohne Heizer und Tankwarte brähe die Honigproduktion komplett zusammen. Heizerbienen wärmen die Brutnester im Bienenstock und halten sie auf konstanten 35 Grad Celsius. Durch stetiges Flugmuskelnzucken werden sie zu lebenden Wärmeöfen. Doch manche Bienen verausgaben sich dabei so sehr, dass sie den Weg zum Honiglager nicht mehr bewältigen können. Aus dieser Misere entstand eine neue Bienenberufsgruppe: Tankwart-Bienen versorgen die Heizerbienen mit energiereichem Treibstoff – sprich: Honig. Immer unterwegs zwischen Honiglager und Brutstätte kommen auf 6 Versorgungsläufe in 20 Minuten. Bei einem einzigen Versorgungslauf füttern sie bis zu 30 Heizerbienen – von Mund zu Mund.

Können wir Werkzeug adoptieren?

Hammer, Säge, Zange – der Mensch ist besonders geschickt im Umgang mit Werkzeugen. Französische Forscher haben nun den Grund dafür herausgefunden: Das Bild des eigenen Körpers im Gehirn kann zeitweilig umstrukturiert werden. Werkzeuge werden vorübergehend als Teil des Körpers in Bewegungsabläufe integriert und können so kontrolliert werden. Nachdem Versuchspersonen mit einem mechanischen Greifer gearbeitet hatten, waren sie so auf das Gerät getrimmt, dass ihr Gehirn selbst einige Zeit danach noch von einem verlängerten Phantomarm ausging. Bewegungen und Reaktionen ihres Armes setzten zögerlicher ein, als hätten sie noch immer den Greifarm als Verlängerung.

Angst steckt an

Angstschweiß riecht tatsächlich nach Angst. Das haben Düsseldorfer Psychologen in Schnüffeltests beobachtet. Sie wischten zweimal den Schweiß aus den Achselhöhlen von 49 Studenten – einmal kurz vor einer Prüfung einmal beim Sport. Als sie die Proben unter die Nasen von Testpersonen hielten, rochen diese zwar bewusst keinen Unterschied, zeigten aber im Gehirnscanner unterschiedliche Nervenaktivität: Prüfungsangstschweiß aktivierte jene Gehirnareale, die für soziales Denken, Mitgefühl und das Erkennen von Angst bei anderen zuständig sind. „Angst wirkt ansteckend, wenn sie geruchlich wahrgenommen wird“ sagt die leitende Forscherin Bettina Pause. Schon früher haben Experimente gezeigt, dass der Schweiß von Fallschirmspringern Schnüffler in Angst versetzt.

Welche Namen machen schöner?

Wie attraktiv jemand auf seine Mitmenschen wirkt, hängt auch von seinem Namen ab. Genauer: von den Vokalen in seinem Namen. Diesen erstaunlichen Effekt hat das Team des Münchner Linguisten Dietmar Zaefferer in einer Studie gemessen. Sie zeigten ihren Testpersonen Fotos von Gesichtern und nannten verschiedene Namen dazu. Es hat sich herausgestellt, dass Männer ein Gesicht anziehender fanden, wenn dessen Name von hellen Vokalen (e, i) dominiert wird. Hingegen finden dunkle Vokale (a, o, u) mehr Anklang. Wer also bei Männern gut ankommen will, sollte eher Tim als Tom heißen – während Toms bei Frauen einen Vorteil gegenüber Tims haben. Kein Wunder, dass der berühmteste Frauenheld aller Zeiten „Don Juan“ hieß.

Wussten Sie schon, ...

... dass ausgerechnet der so harmlos wirkende Cockerspaniel mit seinem Ruf eines freundlichen Familienhundes nach Auswertung von 1040 Berichten über Angriffe von Hunden auf Menschen, die bisswütigste Hunderasse ist?
 ... dass Dinos auch nördlicher der gemäßigten Klimazone, wie z.B. in Sibirien – wo es zu der damaligen Zeit noch nicht so kalt wie heute war, doch immerhin Wintertemperaturen unter 0 Grad Celsius gab – lebten und brüteten?
 ... dass Bakterien Metall-Ionen, also einzelne geladene Teilchen, in echte Metalle wie Zink oder Kupfer umwandeln können?
 ... dass das Babys vom Nuckeln Krebs bekommen können, weil Bisphenol A (BPA) aus Schnullern in den Speichel der Kleinkinder gelangen kann? BPA steht unter dem Verdacht, krebserregend zu sein und das Erbgut zu schädigen.
 ... dass Raucher in Deutschland auf dem Rückzug sind? Gepafft wird vor allem noch bei uns im Osten, in der „Unterschicht“ und unter Jugendlichen.
 ... dass der Durchschnittsdeutsche Rund 35 Kilo Zucker im Jahr isst – 38 Würfel pro Tag, anderthalb mal so viel wie empfohlen?

Unnützes Wissen

Das größte dokumentierte Hagelkorn hatte einen Durchmesser von knapp 18 Zentimetern und war damit so groß wie ein Handball.
 Eine Ehefrau in Saudi-Arabien kann sich scheiden lassen, wenn sie von ihrem Mann keinen Kaffee bekommt.
 Die größten Lebewesen der Erde sind Pilze. Bei Prairie-City im US-Bundesstaat Oregon wurde ein "Dunkler Hallimasch", ein Pilz der Art *Armillaria Ostoyae*, entdeckt, der sich unterirdisch, 90 cm unter der Oberfläche, über eine Fläche von 880 Hektar (8.800.000 Quadratmeter) erstreckt. Der Pilz ist 2400 Jahre alt und ernährt sich von Baumwurzeln.
 Der menschliche Magen muss alle zwei Wochen seine Schleimhaut komplett neu generieren. Ansonsten würde er sich selbst verdauen.
 Fliegen können nicht von Regentropfen getroffen werden, da sie durch den Druck der fallenden Tropfen in der Luft hin und her geschoben werden.
 Schildkröten sind putzig, langsam, werden uralte und können durch ihren Popo atmen.
 Die Geschwindigkeit, mit der Fingernägel wachsen, beträgt 0,000000004 Stundenkilometer.

Rezepte

Rezept Italienische Tomatensuppe Crema di pomodori

Portionen: 4

Schwierigkeitsgrad: mittel

Zubereitungszeit: ca. 40 Minuten

Zutaten:

1 kg vollreife und sehr aromatische Tomaten
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
5 Esslöffel wirklich gutes und kalt gepresstes Olivenöl
50 g Langkornreis
einen halben Liter gut gewürzte Fleischbrühe
einen halben Teelöffel getrocknetes Basilikum
einen halben Teelöffel gerebelten Majoran
einige frische Minzeblättchen, die auch durch einen Beutel Pfefferminztee ersetzt werden können
200 g Creme fraiche
Als weitere Gewürze werden Salz und Pfeffer sowie eine Prise Zucker benötigt

Beschreibung:

4 Suppenteller werden bei geringer Hitze, ca. 50° C, im Backofen vorgewärmt. Die Tomaten müssen zunächst gewaschen, geviertelt und unbedingt von den grünen Stielansätzen befreit werden. Im Anschluss werden die Zwiebeln und Knoblauchzehen geschält und sehr fein gehackt. Das Olivenöl wird in einem großen Topf erhitzt, die Zwiebeln und Knoblauchzehen werden zugefügt mittlerer Hitze glasig gedünstet.

1 Esslöffel voll wird der Knoblauch-Zwiebel-Mischung entnommen und beiseite gestellt. Der Reis wird nun in den Topf gegeben und kurz angedünstet bis er leicht glasig ist. Nun werden sowohl die Fleischbrühe als auch die geviertelten Tomaten zugegeben. Die Kräuter und auch die Prise Zucker werden zugefügt. Zugedeckt wird die Suppe nun 25 Minuten bei mittlerer Hitze köcheln lassen. Die Suppe wird nun durch ein großes Sieb in einen anderen großen Topf gestrichen, um die Tomatenhaut zu entfernen und eine sämige Konsistenz zu erhalten. Im Anschluss wird die Suppe mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und bei Bedarf nachgewürzt. Die Suppe wird nun noch einmal erhitzt und auf die zuvor im Backofen vorgewärmten Teller aufgefüllt. Dekoriert wird die Suppe direkt vor dem Servieren mit jeweils einem Esslöffel Creme fraiche und ein wenig der Zwiebel-Knoblauch-Mischung.

Penne mit Hähnchenfleisch

Portionen: 4

Schwierigkeitsgrad: mittel

Zubereitungszeit: 40 Minuten

Zutaten:

4 Hähnchenbrustfilets
200g Blattspinat (TK oder frisch)
½ l Gemüsebrühe
150g Creme fraiche
400g Penne
1 Zitrone (unbehandelt)
Saucenbinder
Pfeffer

Salz

3 El Olivenöl

1 Bund Basilikum

Beschreibung:

1. Blattspinat waschen und gut abtrocknen. Anschließend in Streifen schneiden.
2. Die Hähnchenbrustfilets waschen und trocken tupfen. Das Fleisch in feine Streifen schneiden und mit Pfeffer, Salz und Paprika würzen. In einer Panne mit dem Olivenöl scharf anbraten.
3. Creme fraiche und die Brühe in die Pfanne geben, verrühren und ca 4 Minuten aufkochen lassen.
4. Die Penne in kochendem Salzwasser al dente (bissfest) kochen.
5. Die Zitrone sehr heiß waschen und ab trocken. Dann mit einer Reibe die Schale abreiben. Den Basilikum waschen, trocken tupfen und fein hacken.
6. Den Spinat zusammen mit den Zitronenschalen in die Sauce geben und vermengen. Ca 2 Minuten kochen lassen.
7. In der Zeit die Nudeln in einem Sieb abgießen. Anschließend die Penne und den Basilikum in die Sauce geben und unterheben.

Rezept Creme Cappuccino

Portionen: 4

Schwierigkeitsgrad: mittel

Zubereitungszeit: 15 Minuten

Zutaten:

325 g Mascarpone
100 g Jogurt
1 1/2 EL Zucker
½ Päckchen Vanillin
2 leicht gehäufte EL Cappucinopulver
100 ml Sahne
etwas Kakaopulver, etwas Zimtpulver und einige Amarettini oder Mokkaohnen zum Verziern

Beschreibung:

Die Sahne in einem hohen Rührgefäß leicht anschlagen und ½ Esslöffel Zucker hinzufügen, nun die Sahne fertig steif schlagen. Den Mascarpone in eine Schüssel geben und mit dem Jogurt gut verrühren, bis eine glatte Creme entstanden ist. Einen Esslöffel Zucker, das Vanillin zu der Creme geben, zwei leicht gehäufte Esslöffel Cappucinopulver über die Creme geben und alles sorgfältig mit der Creme mischen. Anschließend wird noch die Sahne unter die Creme gezogen.

Die fertige Creme in vier Dessertschalen füllen und im Kühlschrank kalt stellen. Kurz vor dem Verzehr die Creme mit etwas Zimtpulver bestreuen, dann das Kakaopulver fein über die Cremestäuben. Zum Schluss die Creme und mit den Amarettini bzw. Mokkaohnen verzieren. Die Creme schmeckt „alleine“ köstlich, es können aber auch Früchte der Saison dazu gereicht werden. Dazu passt ein leckerer Cappuccino oder ein Espresso.

Ratgeber Hartz IV

GEZ kassiert Hartz-IV-Empfänger ab

Medienberichten zufolge treiben ARD und ZDF von Langzeitarbeitslosen hunderte Millionen Euro Rundfunkgebühren ein, obwohl diese eigentlich gar nicht zahlen müssten. Die GEZ dementiert die Abzock-Vorwürfe, macht aber einmal mehr negative Schlagzeilen.

Die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) in Köln steht einmal mehr in der Kritik: Diesmal geht es um die Praxis der Behörde beim Einzug von Rundfunkgebühren von Hartz-IV-Empfängern. Diese würden laut einem Bericht der "Frankfurter Rundschau" (FR) zusammen im Jahr 560 Millionen Euro zu viel an die GEZ zahlen.

FR: "ARD und ZDF kassieren Arme ab"

Konkret berichtet die Zeitung, dass insgesamt 2,84 Millionen Menschen von der Rundfunkgebühr befreit sind. Darunter seien auch 1,7 Millionen Hartz-IV-Empfänger. Doch angesichts der insgesamt rund 5,1 Millionen Bezieher von Arbeitslosengeld (ALG) II würden ARD und ZDF rein rechnerisch eben mehr als 560 Millionen Euro Rundfunkgebühr pro Jahr zu Unrecht einziehen.

Der Hintergrund: Seit Monaten diskutiert die GEZ mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) über ein automatisiertes Verfahren, bei dem die BA eine Mitteilung an die GEZ schicken würde und diese die Befreiung direkt vornehmen könnte. Doch bislang konnten sich beide Behörden laut "FR" nicht über die Art der Datenübermittlung einigen. Da sich die BA nicht vor Ende 2008 in der Lage sehe, die Hartz-IV-Bescheide elektronisch an die GEZ zu übermitteln, wolle sie das vorerst in Papierform tun. Jedoch müsste die GEZ die über 1,2 Millionen Euro Portogebühren im Jahr übernehmen. Doch dagegen sperrt sich die GEZ.

Quelle: freenet

Hartz IV: Erreichbarkeits-Anordnung geändert

Die Erreichbarkeitsanordnung wurde geändert: Die strikte Residenzpflicht in den ersten 3 Monaten der Arbeitslosigkeit fällt weg. In § 3 Abs. 1 der Erreichbarkeitsanordnung (EAO) wird der Satz 2 gestrichen. Damit entfällt die strikte Residenzpflicht Arbeitsloser in den ersten drei Monaten der Arbeitslosigkeit. Im Rahmen der dezentralen Handlungskompetenz wird während des gesamten Zeitraums der Arbeitslosigkeit einzelfallbezogen entschieden, ob ein auswärtiger Aufenthalt einer beruflichen Eingliederung entgegensteht.

Die bisheriger Regelung ist insbesondere wegen der Pflicht zur frühzeitigen Arbeitsuchendmeldung gem. § 37b (ab 1. Januar 2009 § 38 Abs. 1) SGB III entbehrlich geworden. Die geänderte EAO ist seit der ersten Kalenderwoche bereits in Kraft. (07.10.2009)

Hartz IV: Keine Übernahme von Mietschulden

Verbleibt ein Hartz IV- Empfänger trotz Kostensenkungsaufforderung durch den Leistungsträger in seiner unangemessenen Unterkunft und resultieren daraus Mietschulden, sind diese - nicht - von der Hartz IV - Behörde zu übernehmen.

(AZ: L 29 AS 486/09 B ER)

Hartz IV - Empfänger haben ein Anrecht auf die volle Übernahme ihrer Beiträge für die private Krankenversicherung (PKV) im Basistarif

Das Sozialgericht Gelsenkirchen entschied, wie heute bekannt wurde, am 02 Oktober 2009 durch Eilbeschluss (S 31 AS 174/09 ER), dass ALG II - Empfänger ein Anrecht auf die volle Übernahme ihrer Beiträge für die private Krankenversicherung im Basistarif haben. Hintergrund ist, dass aufgrund der Gesundheitsreform 2007 ab ersten Januar 2009 die vormals privat krankenversicherten Hartz IV - Empfänger nicht mehr gesetzlich krankenversichert sind und in der PKV bleiben müssen. Aufgrund der unzureichenden Übernahmeregulierung in § 12 Abs. 1 c Versicherungsaufsichtsgesetz verbleibt jedoch eine Lücke von mindestens 155 €, die aus dem Regelsatz aufzubringen ist.

Da die betroffenen Personen dies nicht können, ruht der Versicherungsschutz wegen Zahlungsverzuges. Zudem sehen sie sich den Zwangsvollstreckungsmaßnahmen der Versicherungsunternehmen ausgesetzt. Diesem unzumutbaren Zustand hat das Sozialgericht Gelsenkirchen einen Riegel vorgeschoben und die Regelung des § 26 Abs. 2 Nr. 2 SGB II für freiwillig gesetzlich Krankenversicherte, deren Beiträge ohne Begrenzung übernommen werden, analog angewandt. Es läge, so das Gericht, eine systemwidrige Belastung der Betroffenen vor, die mit dem verfassungsrechtlichen Gleichheitsgrundsatz nicht vereinbar sei. (Rechtsanwalt Markus Klinder, 05.10.2009)

Hartz IV: Arbeitsloser darf zu hohes ALG II behalten

Überweist eine Behörde fälschlicherweise zu viel Arbeitslosengeld II, kann der Bezieher das Geld behalten, falls auf seinem Bewilligungsbescheid kein Fehler erkennbar ist. Ein Hartz-IV-Empfänger, der zu viel Geld bekommen hatte, klagte beim Sozialgericht Dortmund mit Erfolg gegen die Rückforderung. Die Richter werteten seine Unkenntnis über den Fehler nicht als fahrlässiges Verhalten. (Az. S 28 AS 228/08)

Hartz IV: ALG-Sperre nicht in jedem Fall rechters

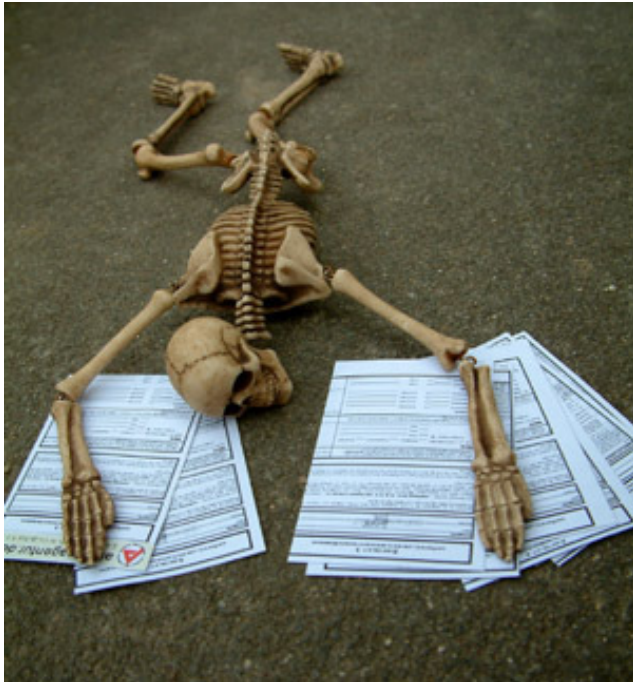
Wer wegen unzumutbarer Arbeitsbedingungen seinen Job aufgibt, muss nicht mit der sonst üblichen Sperrfrist beim Arbeitslosengeld rechnen. Im Fall hatte ein Busfahrer immer erst am Vorabend erfahren, wann er am nächsten Tag arbeiten musste.

(LSG Hessen, Az. L 9 AL 129/08)

Bremen. Das Sozialgericht Bremen stärkt erneut die Rechte von Hartz IV-EmpfängerInnen: Ein Fernseher gehört zum verfassungsrechtlich verbürgtem Anspruch auf das soziokulturelle Existenzminimum. Nach § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 Sozialgesetzbuch II sind Leistungen für Erstausrüstung für die Wohnung einschließlich Haushaltsgeräten, nicht von der Regelleistung umfasst und werden gesondert, als einmalige Beihilfe, erbracht. Ein solcher Anspruch kann für ALG II-BezieherInnen nicht nur bei dem erstmaligen Auszug aus dem Elternhaus bestehen, sondern z.B. auch nach einer Trennung, vorheriger Obdachlosigkeit oder einem Gefängnisaufenthalt, wenn entsprechende Bedarfe auftreten bzw. bestehen sollten.

Quelle: gegen-hartz.de

Amüsantes



Manchmal ist alles zu kompliziert und dauert etwas länger

Kurz nach der Maueröffnung kommen die Verwandten wieder einmal im Konvoi aus dem Osten. Einer hat eine neue Errungenschaft, einen Golf. Klein Mizzi sieht den Konvoi kommen und rennt zu ihrer Mutter."

Mami, Mami mach's Licht aus, es kommen fünf Trabbis und hinterher fährt ein Auto."

Der Lehrer demonstriert die Wirkung von Alkohol, indem er einen Regenwurm in ein Glas mit Schnaps und einen Zweiten in ein Glas Wasser legt. Nach wenigen Sekunden ist der Wurm im Schnaps tot, derjenige im Wasser aber noch putzmunter.

"Was schließt ihr aus diesem Experiment?" fragt der Lehrer in die Klasse.

Spontan meldet sich Hansi:

"Wer Schnaps trinkt, hat keine Würmer!".

"Unter einer Sage", erklärt der Lehrer, "versteht man eine Erzählung, der eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, die aber durch rege Phantasie stark ausgeschmückt wird. Wer kann mir eine bekannte Sage nennen?"

Da meldet sich Paul: "Die Wettervorhersage!"

Stehen zwei Wessi-Touristen in Dresden vor der Semper-Oper. Fragt der ein:

"Weißt Du, was das für ein Gebäude ist?"

Antwort:

"Klar! Kenn ich aus dem Fernsehen! Das ist doch die berühmte Brauerei!"

Die Bevölkerung von Deutschland beträgt derzeit 80 Millionen Menschen. Davon sind 20,5 Millionen Rentner. Es verbleiben also 59,5 Millionen, um die ganze Arbeit zu verrichten. Zieht man noch 22 Millionen Kinder, Schüler und Studenten ab, verbleiben noch 37,5 Millionen. Dann sind da aber noch 4 Millionen Arbeitslose, 16 Millionen Beamte, die auch kaum etwas tun, sowie 14 Millionen Hausfrauen bzw. Mütter. Bleiben also 3,5 Millionen Menschen übrig. 300.000 befinden sich zudem im Militär/ Zivildienst, 1,7 Millionen im Krankenstand/ Krankenhaus, weiter 1,4 Millionen im Urlaub, 40.000 sind Penner und 59.998 befinden sich im Gefängnis. Somit bleiben nur 2 armselige Trottel übrig, um die ganze Arbeit zu erledigen. Du und ich. Und was tust Du? Sitzt da und liest diesen dummen Infotext. Kein Wunder, das ich total überlastet bin!!!

Arzt: Ja, sie haben Durchfall, wann haben sie das denn gemerkt? Patient: Na, als ich die Fahrradklammern abgemacht habe...

Optimisten leiden ohne zu klagen. Pessimisten klagen ohne zu Leiden.

"Keiner ist so verrückt, dass er nicht einen noch verrückteren findet, der ihn versteht."

-Friedrich Nietzsche-

Ehct ksras!

Gmäëß eneir Sutide eneir Uvinisterät, ist es nchit witihg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort snid, das ezniige was wcthiig ist, ist das der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstoiin snid. Der Rset knan ein ttoaelr Bsinöldn sein, tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, weil wir nicht jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wort als gzeans enkreenn. Ehct ksras! Das ghet wicklirh!

So enie shcsiese !

Dfür ghneen wir jrhlæng in die Slhcue

Tauschen – Verkaufen - Verschenken

Verkaufe

billig Kindersachen (Schneeanzug, Pullover, Strumpfhosen usw.) Größe 80 - 86

Zu erfragen: Bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Tausche

Diverses Kleinkinderspielzeug gegen Kaffee oder Süßigkeiten. Tel.: 0351-3234511 nach 17 Uhr

Zu erfragen: bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Suche

Märchenbücher (außer Grimm und Anderson), Sachgeschichten für Kinder, Lesebücher und Fibeln aus DDR und älter (Wertausgleich nach Absprache).

Zu erfragen: bei der POT-Report-Redaktion beim Förderkreis BIOTEC e.V. in der Gutenbergstrasse 12

Lesermeinungen

Leider haben wir in der letzten Zeit keine Lesermeinungen mehr verbuchen können, was wir sehr bedauern und darum bitten wir sie herzlich, dass Sie uns weiterhin sagen, wie Ihnen der Pot-Report gefällt und was wir verbessern können.

Veranstaltung

Vom 05.12.09 - 06.12.09 findet wieder der alljährliche Soziale Weihnachtsmarkt in den Räumlichkeiten der Gutenbergstraße 12 statt.

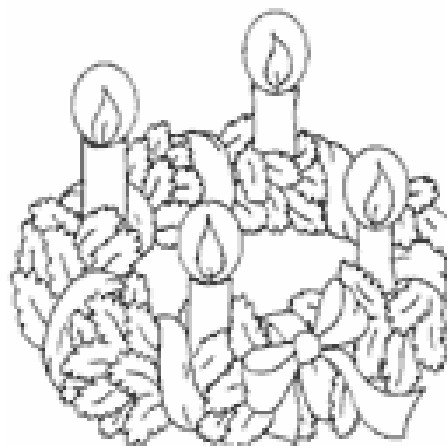
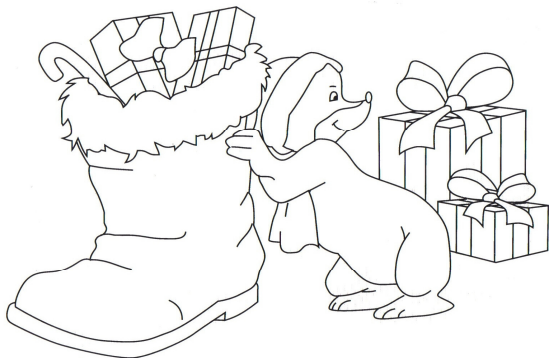
Nachbestellung des POT-Report

Sollte die Ausgabe vergriffen sein, können Sie unter folgender Telefonnummer **0351-64636931** oder **Ker-Zeit09@gmx.de** Exemplare nachbestellen. Des weiteren ist es möglich unsere Zeitung unter folgender Adresse selbst abzuholen:

Förderkreis BIOTEC e.V.

Gutenbergstraße 12

01705 Freital



Bürgerservice

Beim **Förderkreis BIOTEC e.V.** erhalten Sie unbürokratische Beratungshilfen für alle Lebenslagen (keine Rechtsberatung). Dort, wo wir nicht weiterhelfen können, vermitteln wir gern die kompetenten Partner und Kontakte.

Verantwortlich : **CaseManagement - Hr. Kühn**

fon: 0351-646 369 31

fax: 0351-646 369 35

mail: kuehn@foerderkreis-biotec.de

Förderkreis BIOTEC e.V.

Gutenbergstr. 12

01705 **Freital**

fon: 0351-646 369 32

fax: 0351-646 369 35

mail: schwarz@foerderkreis-biotec.de

Im **Rathaus Potschappel** befindet sich das Einwohnermeldeamt. Alle Passangelegenheiten werden hier erledigt.

Stadtverwaltung Freital / Rathaus Potschappel

Dresdner Str. 56, 01705 **Freital**

Im **Rathaus Deuben** werden alle Wohngeldanträge entgegengenommen. Bei Wohnungslosigkeit kann hier ein Platz im Obdachlosenwohnheim beantragt werden.

Rathaus Deuben - Dresdner Str. 212, 01705 Freital

fon: 0351-647 60

fax: 0351-647 648 21

web: www.freital.de

Öffnungszeiten für beide Rathäuser:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Das **Bürgerbüro Pesterwitz** ist für alle Bürgerangelegenheiten zuständig.

Bürgerbüro Pesterwitz

Dorfplatz 1, 01705 **Freital / OT Oberpesterwitz**

fon: 0351-658 100 / **fax:** 0351-658 1040

Öffnungszeiten:

Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
-----------------	--

Bei der ARGE werden alle Angelegenheiten rund um das ALG II geregelt. ALG II können alle arbeitsfähigen Bürger beantragen, die mindestens 3Std. am Tag arbeiten können oder ein zu geringes Einkommen besitzen. Hier sitzt auch die Leistungsabteilung der **Agentur für Arbeit**

ARGE Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

J.-G.-Palitzsch-Hof , 01705 **Freital**

fon: 0351-646 45 0 (Service-Center)

fax: 0351-646 45 350

Öffnungszeiten:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	nach Terminvereinbarung
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 16.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Im Jobcenter der Agentur für Arbeit befindet sich die Arbeitsvermittlung. Außerdem befindet sich hier der **Stelleninformationsservice** mit mehreren Rechnern und Internetanschluß, wo man nach aktuellen Jobangeboten suchen kann.

Jobcenter der Agentur für Arbeit Pirna

Coschützer Str. 8, 01705 **Freital**

Tel: 01801-555111 (Arbeitnehmer) *

Tel: 01801-664466 (Arbeitgeber) *

* Festnetzpreis 3,9 ct/min; Mobilfunkpreise abweichend

Fax: 0351 / 64100444

Öffnungszeiten:

Montag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 18.00 Uhr
Mittwoch	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Donnerstag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 Uhr – 16.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr – 12.00 Uhr

Für alle Angelegenheiten der Sozialhilfe und Versorgungsleistungen (Behindertenausweise) ist das Landratsamt zuständig.

Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Hüttenstr. 14, 01705 **Freital**

fon: 0351-648 50 / **fax:** 0351-648 54 09

Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Weißeritzstr. 07, 01744 **Dippoldiswalde**

fon: 03504-620 0 / **fax:** 03504-620 11 06

Impressum

Projektträger:

Förderkreis BIOTEC e.V.
Gutenbergstr. 12
01705 FREITAL

Fon: 0351.646 369 33
Fax: 0351.646 369 35
Mail: schwarz@foerderkreis-biotec.de

Redaktionskollegium: (Stand: 02.10.2008)

Kerstin Holmann

Walentina Reschetnikow

Natalia Kraus

Swetlana Zapowa

Andreas Kühn

Andreas Schwarze

Roman Schwarz

Elke Urban

Maria Schaulin

Anke Stöcker

**Aufruf der Redaktion:**

Wir suchen immer wieder ehrenamtliche Mitbürger, die sich mit Ihren Ideen und Ihrem Können an der Gestaltung der Zeitung beteiligen möchten. Einfach mal bei uns vorbeischauen. Wir sind montags bis donnerstags von 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr in dem Haus
← links erreichbar!

POT-Report – Wir „STIFT“en Zukunft

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Sozialfonds



Förderkreis
BIOTEC
Gutenbergstraße 12 01705 Freital e.V.

fon 0351 - 646 369 32 fax 0351 - 646 639 35
mobile 0152 - 22 89 35 34
email schwarz@foerderkreis-biotec.de

ProjektEntwicklung

AufbauOrganisation

SozialraumManagement